Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 52 (1965)
Heft: 21

Artikel: Messfeier für Erstklässler
Autor: Brüderlin, Lucie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537575

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

außer den Sachgebieten, die in der Sozialkunde aller Arten der Höheren Schule gelehrt werden, die Bereiche Gesellschaftslehre, Sozialpolitik, Sozialversicherung und Arbeitsrecht, Jugendhilfe und Jugendrecht, Sozialhilfe und Sozialethik. Soziallehre wird in enger Zusammenarbeit stehen mit einer Reihe anderer Fächer, in denen die Beziehungen der Menschen untereinander, die soziale Ordnung und die Menschenführung Gegenstand der Betrachtung sind. Die im theoretischen Unterricht gewonnenen Kenntnisse und Einsichten sollen durch praktische Erfahrungen ergänzt und vertieft werden; daher sind Sozialpraktika vorgesehen, die von der Schule vorbereitet und überwacht und im Unterricht ausgewertet werden.

4. Die Einführung des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums für Mädchen soll dazu beitragen, daß auch jene Mädchen zum Besuch der Höheren Schule veranlaßt werden, die ihrer Begabung nach die Hochschulreife erlangen können, für die nach der bisherigen Einstellung ihrer Eltern aber eine möglichst frühe Berufstätigkeit oder der Besuch der Mittelschule vorgesehen war. Außerdem darf erwartet werden, daß Schülerinnen aus Höheren Schulen mit Englisch als erster Fremdsprache, die ursprünglich ihre Schulbildung mit der Oberstufenreife abschließen wollten, in der Form des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums den Schulbesuch bis zur Hochschulreife fortsetzen werden. Die 7. Klasse des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums bietet sich auch an für den Übergang begabter Absolventinnen der Mittelschule in die Höhere Schule. Alles in allem wird das Sozialwissenschaftliche Gymnasium sicher ein Weg sein, um den Anteil der Mädchen an der Gesamtzahl der Schüler an Höheren Schulen und die Zahl der Abiturientinnen in wenigen Jahren zu steigern und so Begabungsreserven zu erfassen, die gerade bei den Mädchen noch vorhanden sind. Wenn dann wegen der Schwerpunktfächer Soziallehre und Erziehungslehre viele Nachwuchskräfte für die Lehr- und Sozialberufe aus dieser Schulart hervorgehen, wird dies ein Gewinn sein, der dem ganzen Volk zugute kommt. Doch sei nochmals betont, daß das Sozialwissenschaftliche Gymnasium den Zugang zu allen akademischen Berufen öffnet und nicht nur eine fachgebundene Hochschulreife verleiht.

In dem Wunsch, das Sozialwissenschaftliche Gymnasium möglichst bald an möglichst vielen Orten anzubieten, hat das Kultusministerium die gemeindlichen und privaten Träger der Höheren Mädchenschulen aufgefordert, die Möglichkeit der Gründung eines Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums oder der Angliederung eines sozialwissenschaftlichen Zweiges an eine bestehende Mädchenschule zu prüfen. Das Echo war bei den Schulträgern und bei der Elternschaft erfreulich groß.

Aus einem Referat von Frau Ministerialrätin Dr. Senninger, München. ‹Die kath. Schule›, München, Nr. 13, 1965.

Religionsunterricht

Meßfeier für Erstkläßler

Lucie Brüderlin, Zug

Vorbemerkung:
Folgende Ausführungen entstanden unter Mitarbeit der 4. Seminarklasse St. Michael, Zug, im Rahmen der Religionsmethodik.

Eine Eucharistiefeier allein mit der eigenen Klasse ist ein Erlebnis, das ich allen Lehrkräften und ihren Schülern gönnen möchte. Daß es aber wirklich zum tiefen Erleben wird, hängt vor allem von der Vorbereitung und Gestaltung ab. Als Vorbereitung sehe ich zuerst und als Wesentlichstes die Pflege der Liebesbeziehung zu Gott als dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist; und zwar nicht nur im Religionsunterricht, sondern im täglichen Zusammenleben mit den Schülern.

Die eigentliche Vorbereitung auf das Geschehen am Altar umfaßt drei bis vier Lektionen. Sie werden unten nach Thema und Inhalt kurz angeführt.

Die Gebete zum Introitus, Kyrie, Offertorium und Segen wurden von den Kindern geformt. Ich schrieb sie nachher lediglich in Versform auf.

A. Vorbereitende Lektionen

1. Der Wortgottesdienst

a) Erzählung: Jesus mit den Aposteln beim Abendmahl.

b) Meßfeier: Auch bei der Meßfeier redet Jesus mit uns. Auch wir beten mit ihm zusammen zum himmlischen Vater. Jesus können wir nicht sehen, trotzdem ist er bei uns. Für ihn ist der Priester da. Mit dem Priester zusammen spricht Jesus zu uns. Mit dem Priester zusammen spricht Jesus zum himmlischen Vater.

2. Die Bereitung des heiligen Mahles
a) Erzählung: Die Apostel haben alles zum Mahl hergerichtet.
b) Meßfeier: α) Die Ministranten bringen Wein und etwas Wasser in den Kännchen. Der Priester nimmt das Brot und legt es auf den Altar. Jetzt gehört es dem himmlischen Vater. Dann nimmt er den Wein und gießt davon in den Kelch. Auch den Kelch stellt er auf den Altar. Jetzt gehört auch der Wein dem himmlischen Vater.
β) Jesus will daraus die heilige Speise bereiten.

3. Das große Dankgebet
a) Erzählung: Wie Jesus die Augen zum Vater erhob und sprach: «Vater, ich danke Dir.» (Wandlungsworte: «Nehmet, esset, das ist mein Leib; Trinket alle daraus, das ist mein Blut!»)
b) Meßfeier: α) Der Priester dankt zusammen mit Jesus dem himmlischen Vater. Weit breitet er die Arme aus. Wir alle danken mit ihm: «Heilig...»
β) Jesus in unserer Mitte.

4. Das heilige Mahl
a) Erzählung: Die Apostel haben nicht nur gehört, was Jesus über das Brot und den Wein sagt, sondern sie haben von der heiligen Speise essen und trinken dürfen.
b) Meßfeier: α) Heute noch will Jesus alle speisen. Zuerst darf der Priester den heiligen Leib des Herrn empfangen und das kostbare Blut trinken. Dann teilt er von der heiligen Speise an alle aus.
β) Es ist wie beim Abendmahl. Alle Gotteskinder dürfen von der heiligen Speise essen. Nur die kleinen Kinder noch nicht und jene, die keine guten Gotteskinder mehr sind.
Viele Menschen haben ganz vergessen, daß der Heiland sie speisen will.

B. Gestaltung der Eucharistiefeier

1. Stufengebet (Kinder)
Zu dir o Heiland dörfed mir jetzt cho
Du rüefsch üs do zu dim Altar.
Mach üses Härz ganz rein und fin,
und nimm ewäg de falschi Schin.
(Kann auch vertont werden.)

2. Einleitung (Lehrer)
Wo de Heiland uf de Wält gsi isch, het er mit de Aposchtel s'Obedmohl gfiret. Det isch das zum erschte Mohl gsi. Sit sebem Tag tuet de Heiland üs zu sim Tisch ilade. Vo allne Site versammlet sich d' Gotteschind um de Familietisch vom Heiland.
Mir sind jo alli ei Familie, drum chömet alli ganz füre, mir blibed nid hinde stoh, mir wänd alli ganz nöch bim Heiland si.
Mir chöned de Heiland nid gseh, aber glich isch er bi üs. Für ihn isch de Prieschter do. Mit em Prieschter zäme redt de Heiland zu üs und zum himmlische Vatter.

3. Kyrie
Jetzt bitte mir de Heiland, daß er üs alles vergit, wo mir nid rächt gmacht händ, und wider Freud het a üs. Mir bätte jetzt alli mitenand:
Jetzt Heiland möchtsch du dich erbarme,
möchtsch Mitleid ha mit allne Chranke,
Trurige und Arme.
Au allne Sünder möchtsch du hälfe,
daß sie ganz tüf im Härz de Fähler tünd bereue.
Gib du o Heiland Gnad derzue!

4. Evangelium
Wird vom Priester erzählt.

5. Ansprache
Der Priester wertet das Evangelium aus.

6. Bereitung des Mahles (Lehrer)
Vor em Obemohl het de Heiland zwei Aposchtel vorus gschickt. Si händ im Obemohlsaal s'Oschterlamm, Brot und Wi bereitgschtellt. Au de Prieschter rüschtet s'Brot und de Wi für's heilig Opfermohl. Mir wänd üses Härz bereit mache. Mir wänd üs selber zum Altar bringe. Die große Lüt bringet ihri Arbet (daß si de Heiland möcht sägne), ihri Freude und Sorge. Mir wänd au öppis mitbringe: Mir wänd im Heiland üses Härz schänke. Üsi Arbet i der Schuel, wenn mer dehei der Muetter hälfed, wenn mir nid strittet und sofort folged. – Das alles möchtet mir im Heiland schänke. Er macht üsi Gabe wertvoll (dieser Begriff ist den Kindern aus andern Zusammenhängen klar) und git si im himmlische Vatter.

Jetzt het de Heiland s'Tischgebät bättet und im himmlische Vatter danket. Denn het er s'Brot und de Wi gno, het's i si Lib und sis Bluet verwandlet und sich eso sälber für üs im himmlische Vatter als Opfer brocht.
Liebe Heiland! Du hesch im himmlische Vatter für üs alles gschänkt. De Liib und s'Bluet, dis ganze Läbe hesch du für üs als Opfer brocht. Ich will dir alles geh, will du mich gärn hesch. Liebe Heiland, nimm mis Härz und mach mit mir, was du willsch!
De Prieschter nimmt au s'Brot und de Wi. Er stellt's uf der Altar und schänkt's im himmlische Vatter. Au die Gabe, wo mir brocht händ, schänkt de Prieschter im himmlische Vatter.

7. Das große Dankgebet (Lehrer)
De Heiland het zu sim Vatter ufeglueget und het gseit: «Ich danke dir.»
Mir danket im Heiland, daß er üs erlöst het und üs zu Gotteschinder gmacht het. De Heiland isch ganz bi üs.

8. Sanctus
Hier sang die 4. Seminarklasse St. Michael einen vierstimmigen Satz von F. Schubert.

9. Vor der Wandlung
Mir wänd jetzt ganz still uf de Altar luege, wo de Prieschter genau s'gliche macht, we de Heiland im Obigmohlsaal gmacht het. Er het de Aposchtel s'Brot und de Wi zeigt und het zuenene gseit: Das isch mi Liib und mis Bluet; ässet alli devo!

10. Nach der Wandlung
De Heiland het üs alli fescht gärn. Drum wänd au mir üsi Kamerade, d'Lehreri, d'Eltere und au üsi Gschwüschterti fescht gärn ha. De Heiland hilft üs, daß mir de andere vil Freud chöned mache. Mir säged jetzt im Heiland öppis vo allne, wo mir gärn händ – jedes ganz still für sich.

11. Das Gebet des Herrn
Jetzt dörfed mir mit em Heiland zäme bätte. S'glich Gebätt, wo er au immer bättet het und üs sälber glehrt het.

12. Kommunion
D'Aposchtel händ nid nume ghört, was de Heiland übers Brot und de Wi gseit het, si händ au vo dere heilige Schpis dörfe ässe und trinke. Hüt isch es no genau wie bim Obemohl. Alli Gotteschind dörfed vo de heilige Schpis ässe. Nume die chline Chind nonig und au die nümme, wo kei Gotteschind meh sind. Vili Mänsche händ vergässe, daß sich de Heiland ihne möcht schänke. Mir freued üs aber jetzt scho ufs nöchscht Johr, wenn denn au mir de Heiland dörfed empfoh.

13. Vor dem Segen (Kinder)
Juble söll mis Härz vor Freud und Glück,
denn alli sind mir wider ganz und gar nur dir.
Alli Liebi, wo du üs jetzt gschänkt hesch,
wänd mir nid verstecke im hinderschte Winkel vo üsem Härz.
Nei, mir wänd si use träge, hei, uf d'Stroß,
i d'Schuel.
Gar überall wänd mir es Liechtli si, wo lüchtet und au Wärmi git.
Hilf Vatter üs derbi, dure Jesus, di liebe Sohn!
Amen.

Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Bitten auf einmal gelernt werden. Können die Kinder dann das ganze Gebet, so ist es ratsam, nach jeder Bitte einen Augenblick der Stille einzuschalten.
Wir wollen die Kinder ja nicht zu Gebetsmaschinen erziehen, sondern ihnen durch die Gnade helfen, ein ganz lebendiges, persönliches und *erfüllendes* Verhältnis zu Gott, dem Dreieinen, zu finden *.

Sollen die Erstkläßler das Vaterunser und das Ave Maria in schriftdeutscher Sprache lernen?
Die Erfahrung zeigt zur Genüge, daß diese Gebete in einer dem Kind fremden Sprache nicht wirklich zum Herzensgebet werden können. Aus diesem Grund sei hier eine unverbindliche Mundartübersetzung dargeboten, welche den Sinn der schriftdeutschen Fassung kindertümlich gibt und das Verständnis des offiziellen Textes vorbereitet oder erleichtert.

* Ganz besonders sei hier auf zwei Bücher hingewiesen, die dieses Ziel anstreben:
Johannes Riede: Die religiöse Unterweisung im ersten Schuljahr. Bader'sche Verlagsbuchhandlung, Rottenburg (Neckar). – Das Werk enthält eine große Anzahl von *ausgeführten* Katechesen.
Klemens Tilmann: Die Führung der Kinder zur Meditation. Echter-Verlag, Würzburg. – Diese Schrift gehört in die Hand jedes Erziehers.

Liebe Vatter im Himmel,
Du bisch so heilig und groß.
Chum zu üs mit diner Gnad.
Mir wänd dir folge so gärn und gschwind wie d'Engel im Himmel.
Mach, daß immer alli Mänsche gnueg z'ässe händ.
Vergiḅ üs, wenn mir nid lieb gsi sind; mir wänd au gärn wider Fride mache, wenn öpper mit üs nid lieb gsi isch.
Hilf, wenn's üs schwer got, und nimm üs einisch ganz zu dir. Amen.

Mir grüessed dich, Maria.
Du hesch meh Gnade übercho als alli Mänsche.
De Vatter im Himmel het dich am liebschte vo üs allne.
Er het dich gsägnet meh als alli Fraue und dir de Heiland gschenkt.
Du dörfsch ihn träge als dis Chind.

Den zweiten Teil des Ave Maria würde ich für Erstkläßler vorerst ganz beiseite lassen, weil die Begriffe ‹Arme Sünder› und ‹Absterbens Amen› dem Kinde doch sehr fern liegen, oder sie etwa so umschreiben:

Liebi Muetter Gottes,
du bisch au üsi Muetter!
Säg im Heiland, daß mir ihn gärn händ, au wenn mir nid immer alles guet mached.
Und nimm üs a der Hand, wenn er üs einisch zu sich i Himmel rüeft. Amen.

Umschau

Auf – die Türen von Kanton zu Kanton, von Schule zu Schule!

Mit diesem Slogan wurde an der Expo 1964 die Schule der Zukunft anvisiert. Wohl mit gutem Recht – allein, heute fehlt noch vielfach das erwünschte Verständnis für diese Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg. Es hält in der Tat nicht leicht, wohl gehütete Traditionen und die kantonale Souveränität auf dem Schulgebiet zugunsten einer sinnvollen Zusammenarbeit im regionalen oder schweizerischen Rahmen zu lockern. Die pluralistische Gesellschaft unserer Zeit besitzt wesentlich veränderte Verhältnisse und ruft deshalb nach einer auf weite Sicht zu planenden Koordination im Schulwesen.
Diese Forderung legte auch der *Präsidentenkonferenz der katholischen Erziehungsinstitutionen* der Schweiz die intensive Beschäftigung mit den brennenden Problemen der Schule und Erziehung nahe. Seit über zehn Jahren beschäftigt sich diese Vereinigung der katholischen Erziehungsinstitutionen damit. Sie will ihre Durchschlagskraft verstärken und im November 1965 die Form eines Vereins im Sinne des Artikels 60 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches annehmen. An der letzten Tagung in Luzern bereinigte der Vorstand – dem Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz und aus den verschiedenen angeschlossenen Organisationen angehören – die neuen Statuten, die der nächsten Generalversammlung vom 20. November 1965 zur Genehmigung vorgelegt werden sollen.
Das ursprüngliche Erbe wurde von der früheren Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweizerischen Katholischen Volksvereins übernommen. Heute wird die zweifellos lobenswerte Absicht verfolgt, den Kontakt zwischen den führenden Persönlichkeiten der katholischen Erziehungsinstitutionen zu pflegen, gemeinsame Anliegen zu besprechen, *die Kräfte der einzelnen Institutionen auf freiwilliger Basis zu koordinieren*, die ‹Pädagogische Dokumentationsstelle› in Freiburg – eine Gründung der Präsidentenkonferenz – ideell und materiell zu fördern, in der Öffentlichkeit die Interessen der katholischen und christlichen Schulen zu wahren und schließlich auch den fachlichen und menschlichen Kontakt sowie die Zusammenarbeit mit andern, vor allem den christlichen Erziehern und Erziehungsinstitutionen zu pflegen.
An der Generalversammlung vom 13. Februar 1965 wurde eine vorbereitende *Kommission für Erziehung und Unterricht* geschaffen, die bereits mehrere Arbeitstagungen durchgeführt hat. Sie steht unter der gewandten Leitung des Msgr. Leonhard *Bösch*, Abt des Klosters Engelberg, Msgr. Dr. Leo *Kunz*, Seminardirektor in Zug, schuf mit einem richtungweisenden Exposé die Grundlage zu den aufschlußreichen Beratungen.
An der gemeinsamen Tagung des Vorstandes der Präsidentenkonferenz und dieser Kommission für Erziehung und Unterricht (KEU) in Luzern begrüßte der Vorsitzende Otto *Schätzle* (Olten) neben Msgr. Leonhard Bösch, den Ehrenpräsidenten Professor Dr. Eduard Montalta (Freiburg/Zug), den neuen Provinzial der Schweizer Pallottiner, Rektor J. Gemperle (Goßau SG), und die Vertreter der angeschlossenen Vereine und Verbände. Zuhanden der Generalversammlung wurden die Statuten bereinigt. Man hofft mit dem festeren Zusammenschluß auch die notwendigen finanziellen Mittel einzubringen, um die wachsenden Aufgaben zufriedenstellend lösen zu können.
Ein Hauptanliegen sieht die Kommission für Erziehung und Unterricht in einer fortschrittlichen *Koordination im Schulwesen*. Bei aller Achtung des föderalistischen Aufbaues im Erziehungswesen, dessen Bedeutung keineswegs beeinträchtigt werden soll, drängt sich doch mehr und mehr eine sinnvolle Zusammenarbeit über die gelegentlich zu ängstlich verschlossenen Kantonsgrenzen hinweg auf – besonders zunächst im regionalen Rahmen. In mancher Hinsicht ließen sich wesentliche Vorteile erzielen, wenn die grundsätzliche Bereitschaft zur interkantonalen Fühlungnahme allenthalben bestände. Der heute vorhandene Wirrwarr auf dem Schulgebiet könnte kaum vielfälti-